

Wochenblatt

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Sechster Jahrgang.

No

Freitag, den 3. April 1846.

14.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, jedoch sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf“, „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand“, und „an die Wochenblattes-Expedition in Rossen.“ In Weissen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klinskicht jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwas Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.
Die Redaction.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Wilsdruf.

Auszug aus dem Protokolle über die Sitzung am 24. März d. J.

1) Die Stadtverordneten stimmen der vom Stadtrath beantragten Entwerfung von Laascontracten bei. Sonach soll der Besiß von dergleichen Plätzen alle 20 Jahre erneuert oder auf eine andere Person übertragen werden, worüber sich jedoch die Stadtverordneten ihre Zustimmung ausdrücklich vorbehalten.

2) In Betreff mehrerer nöthigen Reparaturen am Armenhause beschließt man, den Bau auf die möglichst billige Weise ausführen zu lassen und von dem deshalb eingereichten Anschlage abzusehen. Die dieserhalb nöthige Anlage von 4 Ngr. soll zu Michaelis d. J. erhoben werden.

3) Der Vorschlag des Stadtraths die Holzschreibegebühren betreffend, wird genehmigt, sodas künftig vom Schock Reißig 1 Ngr. und von der Klafter 2 Ngr. zu entrichten sind.

4) Da man die Beisteuer zur Schulkasse für diesmal als unzureichend findet, so beschließt man den Betrag ausnahmsweise auf 3 Ngr. für die Person und 3 Steuereinheiten auf 2 Pf. unter Verwahrung gegen etwa später daraus abzunehmende Consequenzen festzusetzen.

5) Das Gesuch des Kaufmanns Bretschneider um eine Entschädigung für sein beim letzten Brande zerstörtes Gartensackel wird genehmigt und die vom Stadtrath angelegte Summe von 5 Thlr. beibehalten.

6) Zur Monirung der Orgel- und Armenhausrechnung werden die Stadtverordneten Börner und Gefner gewählt.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Tharand,
am 4. April, Abends 6 Uhr.

Tagesordnung: Justification der Stadtcassenrechnung vom J. 1843 und 1844. — Hundsteuer-Regulativ. — Haushaltplan auf das J. 1846. — Revision des Localstatuts. — Durchgehung der stadträthlichen Beantwortung auf die Erinnerungen zur Stadtcassenrechnung von 1841 und 1842. — Die Wiederverpachtung des Rathhauses. — Die Uebervölbung eines Stück Mühlgrabens an der obern Mühle. — Die in Erbschaftsfällen an die städtischen u. Cassen zu entrichtenden Abgaben.

Der Geschmack ist verschieden.

In Betreff der bevorstehenden Aufhebung des freistaatlichen Zustandes der „freien Stadt“ Krakau soll man sich laut Zeitungsberichten dort nur noch mit Wünschen herumtragen, an dieses oder jenes Reich heimzufallen. Dieser Zustand hat Aehnlichkeit mit dem auf einem Sklavenmarkt vorherrschenden, wo die Mehrzahl der zum Verkauf aufgestellten menschlichen Wesen in ihr Schicksal ergeben nur noch einer einzigen Hoffnung Raum gibt, dem Wunsche nämlich, daß das Geschick ihnen einen milden Gebieter zuführen möge. Von einer gleichen Hoffnung sind auch die Bürger Krakaus beseelt. Die würdigen Leute geben sich nämlich dem süßen Gedanken hin, unter — man höre und staune, wir sprechen im vollsten Ernste, ein Krakauer Correspondent hat's der Deut. All. Zeit. geschrieben — unter — russische Bothmäßigkeit zu kommen. Nun der Geschmack ist in der Welt verschieden, und das ist am Ende bei Lichte besehen eine Wohlthat, für welche wir dem Schöpfer nicht genug danken können. Wenn wir Alle stets vom Heißhunger nach indianischen Vogelneestern verzehrt würden, was sollte z. B. aus den Talglichtern werden, die der Grönländer als höchsten Lefkerbissen betrachtet? Wenn alle Menschen freie sein wollten, warum hätte dann der liebe Gott die Erfindung der Knute zugelassen und überhaupt der Bereitung des köstlichen Fuchtenleders nicht Schwierigkeiten in den Weg gelegt? Unter der vollsten Anerkennung der Weisheit des Weltenlenkers wünschen wir den trefflichen Krakauern mit denselben Gefühlen gesegnete Mahlzeit, von denen erfaßt ein europäischer Feinschmecker während des Genusses eines indianischen Vogelnestes den gleichen Wunsch einem Grönländer zuzurufen würde, den er eben ein Talglicht mit gefräßiger Gier verschlingen sähe. Daß nur nicht die guten Krakauer, nachdem ihr patriotischer Wunsch Befriedigung gefunden, Sodbrennen oder Bauchgrimmen bekommen, denn die russischen Mahlzeiten mögen etwas schwer im Magen liegen und nicht Jedermann erfreut sich einer so leidlichen Verdauung wie der berühmte Magen unseres Landsmannes des weltberühmten weiland Freß-Kahle.

Ueber die Verarmung im Handwerkerstande.

„Ein Handwerk hat einen goldnen Boden.“ Dieses Sprüchwort hat sich in alter Zeit immer bewährt. Wer eine Profession gelernt hatte und thätig war, hatte, wenn er nicht durch besondere Unglücksfälle hart heimgesucht wurde, Brod für sich und die Seinigen bis an's Ende und hinterließ seinen Kindern vielleicht auch noch ein, wenn auch nur bescheidenes Erbtheil. Jetzt scheint dies anders geworden zu sein, nirgends wird die Klage über schlechte Zeiten, über Nahrungslosigkeit mehr gehört, als gerade im Handwerkerstande, durch welchen eigentlich der Wohlstand der Städte bedingt ist, und noch weit schlimmere Besorgnisse hegt man für die Zukunft. Während die einzelnen Innungen sonst nur wenige verarmte Meister zählten, nimmt die Zahl solcher von Tage zu Tage zu, und unter ihnen finden sich nicht bloß alte, schwache, die nicht mehr von ihrer Arbeit leben können, sondern auch solche, die noch jung und rüstig doch der Verarmung entgegen gehen. Man werfe nur einen flüchtigen Blick in die Listen der Almosenempfänger und man wird sich leicht überzeugen können, daß ein großer Theil derselben dem Handwerkerstande angehört.

Die eben von uns ausgesprochene Thatsache ist auch von mehreren Städten unseres Landes, wie Dresden, Leipzig, Chemnitz u. a. m. zum Gegenstand einer Petition an unsere zweite Kammer gemacht worden, welche auf Abänderung oder Aufhebung des Gesetzes vom 9. October 1840, den Gewerbebetrieb auf dem Lande betreffend, gerichtet ist. In der Mitte des vorigen Monats kam dieser Gegenstand in der Kammer zur Berathung, um nach längern Discussionen das Schicksal der Beilegung zu erfahren. Es würde uns viel zu weit führen und uns zu vielen, manchen geehrten Lesern gewiß nicht willkommenen Wiederholungen der betreffenden Verhandlungen aus den Landtagsmittheilungen veranlassen, wenn wir auf diesen Gegenstand, insoweit er nämlich von den Ständen besprochen worden ist, näher eingehen wollten. Nur so viel sei bemerkt, daß die Sprecher, welche zu Gunsten der Petenten das Wort ergriffen, während sie die Noth namentlich der kleinen Städte mit düstern Farben schilderten,

in den Professionisten auf dem Lande die größten Feinde des Gewerbetriebs der städtischen Meister erblickten. Namentlich hob man hervor, nicht dadurch werde den Städten der Schade zugefügt, daß so und so viele Concessionen ertheilt werden, sondern durch den Mißbrauch dieser Concessionen; nicht die Handwerker, die für die Bedürfnisse des Dorfs selbst arbeiteten, beeinträchtigten das Gewerwesen der Städte, sondern jene, welche sich auf Dörfern ansässig machten, um in die Stadt zu arbeiten. Dem Sage, weil die Städter den Landbewohnern ihre Erzeugnisse abnähmen, könnten diese auch verlangen, daß jene ihnen die ihren abkaufen, möchten wir nicht beitreten, weil eine Gegenseitigkeit im öffentlichen Verkehr, in Handel und Wandel nicht moralischer Zwang sein darf, sondern wohl nur als das folgerichtige Ergebnis der wechselseitigen Beziehungen zu betrachten ist. Wer für sein Geld auf offenem Markte irgendwelche Gegenstände käuflich an sich bringt, die jeder andere zahlungsfähige Käufer ebenfalls um den gleichen Preis erhalten kann, der ist doch in der That dem Verkäufer zu keinem besondern Danke verpflichtet, sowie aber auch dieser wiederum keine Verbindlichkeit gegen den Käufer haben kann, der doch eben nur sich und die Befriedigung seiner Bedürfnisse im Auge gehabt und stets nur wieder haben wird. Unter allen den Gründen aber, welche man zu Gunsten der Petenten anführte und welche die Ursachen des Nothstandes der Professionisten in den Städten darzuthun die Bestimmung hatten, vermissen wir einen, dessen keiner der Sprecher Erwähnung gethan und der uns von außerordentlicher Wichtigkeit zu sein scheint. Wir meinen nämlich die immer mehr und mehr überhand nehmende Ueberfüllung des Handwerkerstandes in den Städten. Fragt man den Handwerker selbst, wie es gekommen sei, daß sein Stand den goldenen Boden verloren habe, so wird allgemein über Ueberfüllung desselben geklagt. Und das ist wahr. Wäre die Zahl der Meister in gleichem Verhältnisse mit der Zahl der Bewohner der Städte gestiegen, so wäre dies ganz in der Ordnung; allein während früher eine Stadt mit 4000 Einwohnern dreißig Meister etwa in einer Innung zählte, so zählt sie bei 8000 Einwohnern bereits hundert und darüber. Daß ist allerdings ein Mißverhältnis zwischen den Verfertigern der Arbeit und den Abnehmern oder Bestellern derselben, das keineswegs durch den Mehrverbrauch in unserer Zeit aufgehoben wird. Diese Ueberfüllung aber erzeugt nicht nur Arbeitsmangel, sondern die dadurch entstehende Concurrenz drückt auch den Lohn der Arbeit und den Werth der Waaren zu sehr herab, und es stellt sich bei mehr Arbeit weniger Verdienst heraus. Und man glaube nur ja nicht, daß bei billigen Preisen und geringen Arbeitslöhnen dem Allgemeinen etwas genützt sei; denn nicht nur, daß geringere Waare und weniger gute Arbeit unter solchen Umständen geliefert werden muß,

so wirken auch außerdem die Nachtheile, die der Gewerbestand davon hat, wieder auf die übrigen Klassen der Gesellschaft ein, sodaß in den Städten das Ganze leidet, wenn eben jener Stand, der den Nerv des städtischen Gemeinwesens bildet, sich nicht wohl befindet. Hierzu kommt auch noch, daß der Unreclität, der Betrügerei durch jenen Uebelstand Thor und Thür geöffnet werden. Muß nicht oft der Gerber bezahlen, wenn der Schuhmacher zu billig verkauft, und dieser verkauft eben nur unter dem Preise, damit er etwas löset, um Brod für die Familie zu haben? Der Wagenbauer nährt sich oft auf Rechnung des Schmiedes, und für den Schneider muß oft der Tuchmacher eintreten. Bankerotte im Handwerkerstande kommen jetzt häufig vor und diese waren früher doch nur Monopole der Kaufleute.

Auf welche Weise nun aber der traurigen Ueberfüllung im Handwerkerstande abzuhelpen sein möchte, dies darzuthun fühlen wir uns außer Stande, da wir fern davon sind einem starren Junftzwange, der nur einer bestimmten Zahl die Erlangung des Meisterrechts in einer Stadt zuläßt, oder ähnlichen, die Erwerbung des Meisterrechts absichtlich erschwerenden Maßregeln das Wort zu reden. Wir haben nur auf eine Thatsache hinweisen und auf die sie begleitenden Folgen aufmerksam machen wollen, und glauben somit einen Theil unserer Aufgabe gelöst zu haben. Wir werden uns erlauben in einem spätern Artikel den Versuch zu machen darzuthun, daß die Verarmung im Handwerkerstande allerdings nicht allein der Ueberfüllung, sondern noch andern Ursachen zuzuschreiben sein möchte.

Auch ein Vorschlag.

Ein russischer Professor, Namens Glaskozierski hat, wie die „Grenzboten“ erzählen, in der Petersburger Zeitung einen Vorschlag gemacht, welchen man für eine bittere Satyre halten könnte, käme er nicht aus Rußland, wo Humor und Satyre nicht zu Hause sind. Er schlägt nämlich vor, zur Abhülfe der Noth die Bauern mit Stroh zu füttern. Der gute Mann, welcher selbst viel Stroh im Kopfe zu haben scheint, weist die nahrhaften Bestandtheile dieses Fütterungsmittels wissenschaftlich nach und meint, wenn auch das neue, noch mit einigen andern Substanzen zu versetzende Nahrungsmittel eben nicht schmackhaft sei, so werde es sich doch bei den Bauern (welche man in Rußland bekanntlich dem Viehe ziemlich gleichstellt) trefflich bewähren. Wir wissen nicht, ob der Herr Professor für seinen genialen Vorschlag einen russischen Orden erhalten oder einen Platz im Irrenhause bekommen hat, in jedem Falle aber wäre er werth, daß man ihm zur

Probe seiner Methode einige Monate mit Stroh fütterte.

Zeitersparender Wunsch.

Vor einem Kreise von Damen stand neulich bei einem Balle ein junger Mann und sprach:

Der alte Kaiser Nero, bekanntlich ein Tyrann,
Der war einmal betrunken und hat den Wunsch
gethan:

Ach hätten meine Römer all' einen Kopf zugleich,
Da könnt' ich alle Köpfe mit einem einz'gen
Streich!

Und wie der Kaiser Nero thu' ich den Wunsch
hier kund:

Ach hätten alle Damen nur einen einz'gen
Mund,

Dann könnt' ich alle küssen mit einem einz'gen
Kuß,

Indeß man so mitunter viel Zeit verläppern muß.

(Abendglocke.)

Vermischtes.

Der Oberhofmeister Schuwaroff verfaßt während des Aufenthalts der Kaiserin von Rußland in Palermo das Hausdiarium. Er giebt einen Tagesbericht über das Befinden der kaiserlichen Familie, über ihre Zerstreungen und „Beschäftigungen“ von Morgens bis Abends und ihr sonstiges Thun und Lassen, ihre Leiden und Freuden mit allen Einzelheiten und Umständlichkeiten. Du glücklicher Oberhofmeister!

(Eisenbahn.)

Neulich wurde ein eigenhändig geschriebener Brief Schillers, eine Quartseite groß, zu Frankfurt am Main an einen Engländer für 20 Thaler verkauft. — Armer Schiller hätte man dir bei deinen Lebzeiten deine Briefe so theuer bezahlt!

Von einem sehr geachteten und vielbeschäftigten Arzt in Dublin, Dr. Corrigan, der seit 1817 selbst Gelegenheit hatte, mehrere Fieberepidemien in Irland zu beobachten, ist eine Schrift erschienen, welche die Berichte über die seit 100 Jahren in Irland vorgekommenen Epidemien zusammenstellt. Aus denselben geht hervor, daß Mangel an Lebensmitteln oder wenigstens an gesunden Lebensmitteln die Krankheit hauptsächlich herbeigeführt. Für das zu befürchtende Hungerjahr 1846 hält er es höchst wahrscheinlich, daß die Vorkommnisse von 1817—18 wiederkehren. Damals kamen 42,000 Fieberkranke in Dublin, der sechste

Theil der Bevölkerung, in die Hospitäler und von den 6 Mill. der damaligen Bevölkerung Irlands wurden mindestens 1½ Mill. aus der arbeitenden Klasse vom Fieber befallen und gegen 60,000 davon starben. Die Cholera mit ihrem raschen Verlaufe, selbst Bürgerkrieg, wäre er nicht von Gräueltthaten begleitet, erscheinen Dr. Corrigan minder verderblich für das Land als eine Fieberepidemie, die sich durch alle Jahreszeiten hinschleppt. Die Kartoffel, glaubt derselbe sei für Irland ein Fluch geworden, indem sie das Lohn der Arbeiter auf das Wenigste herabdrücken half, während im Fall einer Mißärnte derselben die Preise der Lebensmittel keineswegs zu ihren Gunsten herabgingen das in Irland erbaute Getreide ausgeführt werde und sie, in Ermangelung von Kartoffeln, nur das Verhungern vor sich hätten. — Armes, unglückliches Land!

Der Magistrat von Berlin hat einigen Staatsdienern wegen Vernachlässigung ihrer Bürgerpflichten das Stimmrecht entzogen und ihnen eine höhere Besteuerung auferlegt. Unter diesen Männern befindet sich auch der fromme Professor Hengstenberg, der vor lauter Frömmigkeit nicht dazu kommen konnte seiner Bürgerpflicht zu genügen. Sein dem Himmel zugekehrter Blick sah nicht mehr was auf der Erde vorging, und so ist es denn mehr als begreiflich, daß der gottverzückte Mann nicht an gemeine irdische Dinge denken konnte. O du armer frommer Hengstenberg!

Kirchen-Nachrichten.

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff:

Getauft: 1) Emilie Ida, Mstr. Carl Friedrich Langes, Bürgers und Schuhmachers hier, Töchterlein. 2) August Heinrich, Mstr. August Heinrich Küstens, ans. Bürgers, Huf- und Waffenschmidts hier, Söhnlein. 3) Albert Robert, Hrn. Adolph Heinrich Emanuel Schmidgens, Bürgers und Sattlermstrs hier, Söhnlein.

Beerdigt: Carl Gottlob Heinrich Marcowsky und Jungfrau Ernestine Clementine Marcowska, Mstr. Christian Gottlob Marcowsky's, ans. Bürgers, Feldbesizers und Schuhmachers hier, ehel. Kinder; der Sohn 10 J. 6 M. 17 L. und die Tochter 17 J. 4 M., 20 L. alt, starben beide am Nervenfieber. Wilhelmine Auguste, Carl Gottfried Nake's, Einw. und Maurers, hier, Töchterlein, alt 1 J. 7 M. 20 L., starb am Zahnen. Joh. Gottlieb Schmidt, ans. Bürger und Zimmermann hier, alt 57 J. 9 M. 8 L., starb an der Auszehrung. Juv. Maxim. Moritz Anton Lehmann, Schuhmachergeselle hier, alt 30 J. 2 M. 3 L., starb an der Auszehrung.

Kirchen-Nachrichten von Tharand:

Vacant.

Kirchen-Nachrichten von Nossen:

Getauft: Des Lohnkutscher Stöbers in Nossen Sohn, Ernst Franz. — Des Postillon Wellers in Nossen Tochter, Anna Auguste. — Des Wirthschaftsbesitzer Braune's in Augustusberg Sohn, Carl Louis. — Des Zimmermann Hausfe's in Nossen Tochter, Christiane Marie. — Des Handarbeiter Richters in Nossen Sohn, Carl Wilhelm. — Des Wirthschaftsbesizers Fischers in Breitenbach Sohn, Ernst Robert. — Des Schuhmachermeister Heinrich Dittrichs in Nossen Sohn, Heinrich Robert. — Des Mühlknappen Kuchlers in Nossen Sohn, Carl August.

Beerdigt: Der Schleifer und Siebmacher Madler in Nossen, 76 Jahr alt, starb an Entkräftung. — Des Handarbeiter Pesschmanns in Eule Sohn, Ernst Leberecht, 9 Jahr alt, an Gehirnentzündung. — Frau Marie Regine, geschiedene Kürschner in Nossen, 66 Jahr 5 Monate alt, an Lungenlähmung.

Kirchen-Nachrichten von Siebenlehn:

Vacant.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

An Erbgerichtsstelle zu Naundorf soll auf Grund obervormundschaftlichen Beschlusses nächstkünftigen

26. Mai 1846

die Gelfertsche Erbgerichtsbesitzung daselbst nebst Zubehör und Inventar an Vieh, Schiff und Geschir an Meistbietende freiwillig verkauft oder auch nach Befinden verpachtet werden.

Zu diesem Gute gehört insonderheit auch eine Mahl- und Delmühle, eine Branntweimbrennerei und die Schankgerechtigkeit.

Die sämtlichen Grundstücke dieser Besitzung bestehen, außer den erforderlichen, ebenfalls vorhandenen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, in

115 Acker,	278 Quadrat-Ruthen,	als in
69 Acker	52 Ddr.-Rth.	Feldern,
10 =	257 =	Wiesen,
2 =	104 =	Gärten,
— =	27 =	Huthungen,
33 =	138 =	Waldung und Holzland,
ungerechnet 25 Quadrat-Ruthen Mühlgrabenflä-		

chenraum — und ist diese Gesamtbesitzung überhaupt auf

21,911 Thlr. 4 Ngr. 5 Pf.

mit Inbegriff des Inventars landgerichtlich gewürdert worden.

Das Verkaufsausbieten wird sich sowohl auf das Hauptgut allein erstrecken, (indem man davon die Mühle nebst einem dazugeschlagenen angemessenen Areal an Feld-, Wiesen- und Gartenland, ingleichen einige einzelne Parzellen Feld ausnimmt), als auch auf die Mühle mit bemerkten Zubehör besonders, sowohl auf jede einzelne Parzelle besonders geschehen, wird aber auch sodann auf den ganzen Gutscomplex mit aller Zubehör an Grundstücken und Rechten, mithin einschließlich der Mühle sammt Zubehör und allen Parzellen ohne Ausnahme gerichtet werden.

Sollten endlich in keiner Hinsicht vollständig annehmbliche Kaufgebote gethan werden, so wird dann sofort die Verpachtung dieser Besitzung stattfinden.

Alle Kaufs- und resp. Pachtwillige haben sich daher an obgedachtem Termintage an Erbgerichtsstelle zu Naundorf vor Mittag zeitig anzugeben, über ihre Zahlungsfähigkeit glaubhaft auszuweisen und ihre Gebote zu eröffnen, dann aber Mittags 12 Uhr der alternativen Versteigerung, vorbehältlich jedoch der Auswahl unter den Licitanten Seiten der Verkäufer und Verpachter, — des Abschlusses in der Sache mit den Meistbietenden oder sonstiger Bescheidung nach Befinden zu versehen.

Die besonderen Verkaufs- u. resp. Verpachtungsbedingungen, sowie die nähere Beschreibung dieser Besitzung sammt Inventarienzuständen sind aus den diesfalligen öffentlichen Anschlägen an hiesiger Justizamtsstelle und im Erbgericht zu Naundorf schon vor Eintritt obigen Termins zu ersehen.

Justizamt Gröllenburg zu Tharand, den 20. März 1846.

Richter.

Auction.

Mittwoch, den 8. April d. J., sollen verschiedene Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten im Fehrmannschen Hause auf der grünen Gasse von Vormittag 8 Uhr an gegen baare Bezahlung verauctionirt werden.

Wilsdruf, den 31. März 1846.

Der Rath daselbst.

Freiwillige Versteigerung.

Es soll das Ulbrichtsche Mühlengrundstück zu Niederwartha sammt allem Zubehör, worauf die mit 4 pr. Ct. hypothecirten 2500 Thlr. bei richtiger Zinszahlung noch länger stehen bleiben,

den 23. April 1846

Vormittags 12 Uhr

durch Unterzeichneten in der Wohnung des Schiffmüllers Ulbricht zu Kößschenbroda, notariell versteigert werden. Der Ersteher hat im Versteigerungstermine den zehnten Theil der Erstehungssumme zu erlegen, und ist das Weitere, sowie die Zahlungsbedingungen bei Unterzeichnetem und bei dem Schiffmüller Ulbricht in Kößschenbroda einzusehen. Erstehungslustige werden daher ersucht, zu genannter Tageszeit in der Ulbrichtschen Wohnung zu Kößschenbroda sich einzufinden.

Dresden, den 3. Februar 1846.

Advocat Carl Knäbel,
mittle Frauengasse Nr. 13, von Ostern an aber
Moritzstraße Nr. 5, 2. Etage.

Freiwillige Versteigerung

- 1) eines Gasthofes,
- und
- 2) der Ausübung einer Fähr-
gerechtigkeit.

Es soll

das Erbschänkgut zu Niederwarthe, welches an einem sehr frequenten Wege gelegen ist, nebst der Bierbrauerei, welche durch vorzügliches Bier sich bekannt gemacht hat, ingleichen

die Ausübung der Fährgerechtigkeit, letztere jedoch gesondert vom Schänkgute, nebst Fahren und sonstigen Utensilien

Den 1. Mai 1846,

Vormittags 12. Uhr,

zu Niederwarthe in der Schänkstube durch Unterzeichneten, an den Meistbietenden, jedoch mit Auswahl unter den Licitanten, notariell versteigert werden.

Der Ersteher hat im Erstehungstermine den zehnten Theil der betreffenden Erstehungssummen sofort zu erlegen und ist das Weitere, sowie die Zahlungsbedingungen bei Unterzeichnetem zu erfahren, und hängt die Beschreibung des Schänkguts sowie der Fährgerechtigkeit in der Schänkstube zu Niederwarthe aus.

Es können auch auf dem Erbschänkgute 14000 Thlr. hypothekarisch versichert stehen bleiben.

Erstehungslustige werden daher veranlaßt, zu genannter Tagesstunde und am genannten Orte, Behufs der angezeigten Versteigerung zahlreich, sich einzufinden.

Dresden, den 7. März 1846.

Advocat Carl Knäbel, Ger.-Dir.,
mittle Frauengasse Nr. 13, 2. Etage wohnhaft,
vom 20. April d. J. an aber Moritzstraße Nr.
5, 2. Etage.

Mühlen-Verkauf.

Eine Mühle mit 7 Mahlgängen und

1 Spitzgange, welche an einer der größern Mittelstädte Sachsens gelegen ist, soll aus freier Hand verkauft werden, und ist der Advocat Knäbel zu Dresden, mittlere Frauengasse Nr. 13, 2. Etage wohnhaft, mit dem Verkaufe derselben beauftragt.

Haus-Verkauf.

Ein an der Freiburger Straße gelegenes Wohnhaus nebst Obst- und Gemüsegärtchen, sowie auch 2 Scheffel gutes Feld, sollen veränderungshalber verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Lotteriellecteur Claus in Wilsdruf.

Haus-Verkauf.

Mein in Taubenheim gelegenes Wohnhaus nebst Garten bin ich gesonnen aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber ersuche ich, sich deshalb direct an mich selbst zu wenden.

Joh. Karl Traugott Stange daselbst.

Hausverkauf.

Die Gemeinde Breitenbach bei Siebenlehn ist gesonnen, ihr im Jahre 1829 neuerbautes Schulhaus nebst 61 Ruthen Gartenland aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Joh. Gottfr. Wenzel, Gem.-Vorst.

60 Stück Eichen

stehen zum Verkauf im Holze bei Carl Grahl in Wilsdruf.

Verkauf.

In der Amtsmühle zu Oberguna bei Siebenlehn stehen eine Quantität ganz trockene Spindebretter zu verkaufen.

Chr. Kaufmann.

Georginen.

In Folge veränderter Anlagen sind eine Partie schönblühender Georginen bei dem Gärtner des Majors von Unruh zu Tharand äußerst billig zu haben.

Bekanntmachung.

Bei der nunmehr wiederkehrenden Frühjahrszeit wird einem geehrten Publicum hiermit bekannt gemacht daß ich Endesunterschriebener, aufs neue wieder mit den Verkauf und Tausch, von großen und kleinen Rittergütern, großen und kleinen Landgütern, große und kleine Gasthöfe, Schankwirthschaften, Mühlen, Bäckereien, Schmiedewerkstätten, Materialhandlungen, mit und ohne Feldbau, große und kleine Häuser in Dresden, auch in andern

Städten des Königreichs Sachsen beauftragt bin, und bin jeden Sonntag in meiner Behausung Nr. 19, als auch jede Woche Montags, von früh 9 bis Nachmittags 3 Uhr in Dresden beim Herrn Speisewirth Künzel auf der Breitengasse zu sprechen. Nähere Auskunft ertheilt bei pünktlicher und reeller Bedienung auf portofreie Briefe, der Geschäftsk-Agent

Friedrich Dietrich
in Kleinschachwitz, bei Pillnitz.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr Todt in Rossen die Agentur, für die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Bergütung in Leipzig, abgegeben, und von dem Directorio gedachter Gesellschaft, mir diese Agentur für Rossen und Umgegend, vom heutigen Tage an, übertragen worden ist, so mache ich solches allen Herrn Deconomen, welche ihre Feldfrüchte gegen Hagelschäden versichern wollen, mit dem Bemerkten bekannt, das Herr Todt in dieser Angelegenheit geschenkte Vertrauen auf mich übergehen zu lassen.

Rossen, am 20. März 1846.

H. M. Schulte,
Deconomie-Commissar und Amtslandrichter.

Bekanntmachung.

50 bis 70 Maurergesellen, welche an der Chemnitz-Nisaer Eisenbahn, in der Strecke bei Waldheim, Arbeit nehmen wollen für einen Tageslohn von 15 bis 18 Ngr., werden angenommen und haben sich bei Unterzeichnetem zu melden.

Auch werden noch 3 bis 4 Lehrlinge, welche die Maurerprofession erlernen wollen, angenommen und haben sich ebenfalls bei Unterzeichnetem zu melden.

Siebenlehn, den 30. März 1846.

Carl Wilhelm Voigt, Rathsmaurermstr.

Bekanntmachung.

Das ich von heute an eine ganz neue Drehmandel zur Benutzung aufgestellt habe, mache ich hierdurch zur geneigten Beachtung bekannt.

Wilsdruff, am 27. März 1846.

J. G. Tamme, Schneidermstr.

Lehrlingsgesuch.

Ich bin gesonnen einen jungen Menschen, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu nehmen.

Carl Samann, Gold- und Silberarbeiter
zu Rosßwein.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher gesonnen ist die Mül-

lerprofession zu erlernen, kann ein Unterkommen finden in der Hammermühle zu Leuben.

Eine Stube nebst Kammer,

Parterre, ist von jetzt an in meinem Hause zu vermietthen.

J. G. Tamme, Schneidermstr.

Wohnungsvermietbung.

Bei der verm. Mohr in Tharand ist die große Unterstube nebst Zubehör zu vermietthen und zu Johannis d. S. zu beziehen.

Wohnungsveränderung.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr beim Butter- und Käsehändler Weiße, sondern in dem jetzt Hrn. Braumstr. Weinholdt zugehörenden Hause wohne, und bitte mich auch ferner mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Herrmann Globig, Kupferschmiedtmstr.
in Tharand.

Wohnungsgesuch.

Zu miethen gesucht wird ein geräumiges Logis, bestehend in Stube, Küche, Kammern und wo möglich auch Keller dazu. Durch wem? sagt die Expedition d. Bl. in Rossen.

Nächsten Charfreitag, den 10. April, Nachmittags, wird im Dom zu Meissen

„Das Weltgericht“

von

Fr. Schneider

— unter gefälliger Mitwirkung der Damen: Fräulein Thiele, Fräulein Schreck und der Herren: Bielitzky, Curti, Mitterwurzer und Risse, vom Königl. Hoftheater zu Dresden, sowie einer großen Anzahl Mitglieder der K. S. Hofkapelle — zur Aufführung kommen.

Anfang 4 Uhr.

G. Hartmann,
Cantor und Musikdirector.

Erwiderung.

Wenn die Einsender der Unanständigkeit in vor. Nr. Anstand und Sitte in der Schule gelernt hätten, so würden sie, da ihnen die Bärte schon längst ausgewintert sind, nicht erst ihren Anstand in der Tanzstunde suchen, da sie vielleicht die Dummheit härter drückt als das Geld. Nur wünsche ich den Einsendern Glück, daß ihnen der An-

stand nicht auch durch den Dschenziemer, wenn der Herr Wirth einen hat, eingekläut werden muß.
W. M. in F. G.

In der Buchhandlung von C. E. Klinkicht und Sohn in Meissen ist zu haben:

Beschreibung des Königreichs Sachsen

in geograph., statistischer u. topographischer Hinsicht, nebst geschichtlichen Bemerkungen, zum Gebrauche für Schule und Haus, von M. E. W. Richter, Rector. Erster Theil. 8. geh. 15 1/2 Bogen. Subscriptionspreis 12 Ngr.

Obgleich die Zahl der über Sachsen erschienenen Schriften nicht gering ist, so ist doch, wie jedem bekannt, der sich mit der Vaterlandskunde beschäftigt, bis heute keine vorhanden gewesen, welche den Anforderungen des Pädagogen, des Freundes der Vaterlandskunde im Allgemeinen und des Geschäftsmannes in gleichem Grade entspricht. In gleichmäßig durchgeführter, nach übersichtlich in Pläne gehaltener Bearbeitung wird in Vorstehendem die Geographie, Statistik, Topographie und Geschichte Sachsens zum ersten Mal in der Weise vereinigt, daß der oben angedeutete Mangel vollständig als beseitigt angesehen werden kann. Um nur Einiges zu erwähnen, was in den bisherigen Beschreibungen Sachsens entweder gänzlich fehlt, oder nur hier und da zerstreut und unvollständig enthalten ist, so findet man z. B. im ersten Theil von Richters Beschreibung eine gedrängte Uebersicht Alles dessen, was sich auf den Betrieb des Bergbaues bezieht, eine Darlegung der geognostischen Verhältnisse des Landes, ein Gesamtbild der sächsischen Schweiz, zugleich als Führer beim Besuche derselben zu benutzen, Notizen über den sächsischen Hopfenbau, interessante biographische Mittheilungen aus dem Leben berühmter Männer u. s. w.

Indem wir auf das Erscheinen der „Beschreibung von Richter“ alle Vaterlandsfreunde, namentlich aber das pädagogische Publicum aufmerksam machen, glauben wir versichern zu können, daß Niemand das Buch unbefriedigt aus der Hand legen wird.

Druck von Moriz Christian Klinkicht jun. in Meissen.

Um die Anschaffung zu erleichtern, wird dasselbe in 3 Theilen, jeder 15—16 Bogen stark und 12 Ngr. Subscriptionspreis kostend, im Laufe dieses Jahres erscheinen. Dem 3. Theile wird ein vollständiges Register nebst Angabe der Häufigkeit beigegeben.

Ein Leitfaden für Schüler, mit einer Handkarte, wird nach Beendigung des Ganzen erscheinen.

Scheuffler, Otto, Luthers letzte Lebensstunden. Gedicht zur Todtenfeier Luthers im Jahr 1846. Preis: 1 Ngr. 5 Pf.

Getreidepreise in Dresden.

Vom 9. März.

Auf dem Markte:

	Suter	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.	
Roggen	4	12	bis	—	—	ger.	—	—	bis	—
Weizen	6	10	=	—	—	=	—	—	=	—
Gerste	3	10	=	—	—	=	—	—	=	—
Hafer	2	8	=	2	12	=	—	—	=	—

Getreidepreise in Rossen.

Am 27. März.

	Weizen,	5 Thlr.	15 Ngr.	— Pf.	bis	— Thlr.	— Ngr.	— Pf.
Korn,	3	=	12	=	=	=	=	=
Gerste,	3	=	—	=	=	=	=	=
Hafer,	2	=	7	=	5	=	=	=
Erbsen	4	=	—	=	=	=	=	=

Getreidepreise in Meissen.

	Weizen,	5 Thlr.	20 Ngr.	— Pf.	bis	5 Thlr.	25 Ngr.	— Pf.
Korn,	3	=	20	=	=	=	22	=
Gerste,	3	=	2	=	=	3	=	=
Hafer	2	=	4	=	=	2	=	6

Leipziger Getreidepreise nach Dresdner Scheffel.

Vom 7. März 1846.

	Weizen,	5 Thlr.	5 Ngr.	— Pf.	bis	5 Thlr.	20 Ngr.	— Pf.
Roggen,	4	=	3	=	=	4	=	5
Gerste,	2	=	12	=	=	2	=	18
Hafer,	1	=	27	=	=	2	=	—
Rappsaat,	6	=	15	=	=	=	=	=